

Siegfried Bernfeld
Theorie und Praxis der Erziehung
Pädagogik und Psychoanalyse
Werke, Band 5

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturalistischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Siegfried Bernfeld

Theorie und Praxis der Erziehung

Pädagogik und Psychoanalyse

Werke, Band 5

Herausgegeben und mit einem Nachwort
von Ulrich Herrmann, Wilfried Datler und Rolf Göppel

Psychosozial-Verlag

Siegfried Bernfeld: Werke
Herausgegeben von Ulrich Herrmann
Band 5

Gefördert mit Mitteln der Heidehof-Stiftung Stuttgart und der Fakultät
für Philosophie und Bildungswissenschaften der Universität Wien.

Heidehof
Stiftung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe
© 2013 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Siegfried Bernfeld
Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-world.de

Druck: PRINT GROUP SP. z o. o., Stettin
ISBN 978-3-8379-2161-8

INHALT

Theorie der Erziehung und der Erziehungswissenschaft – Zum Verhältnis von Psychoanalyse und Pädagogik

Sisyphos oder Die Grenzen der Erziehung (1925)	11
Der Erzieher (1927)	131
Die Psychoanalyse in der Erziehungswissenschaft (1926/27)	155
Die Bedeutung der Psychoanalyse für die Pädagogik (1929)	167

Einmischungen in zeitgenössische pädagogische Diskurse

Erbbiologische Pädagogik (1926)	175
Nachtrag zur Erbbiologischen Pädagogik (1926)	183
Erbbiologie. Die Bedeutung der Umwelt für die Erziehung (1926)	187
Der Irrtum des Pestalozzi (1926)	191
Sankt Pestalozzi (1927)	201
Alfred Adler (1928)	209

Kinder verstehen – Engagement für Kinder

Die Prügelstrafe in der Schule (1926)	213
Kinder-Enquête über das Prügeln (1926)	215
Das Schnullerverbot (1926)	221
Das geheime Kinderspielbuch. Jugend und Schundliteratur (1926)	223
Zerbrochenes Spielzeug – ganze Menschen! Das Spielzeug als Blitzableiter böser Triebe.	

Was die moderne Seelenkunde Neues von der Bedeutung des Spielzeugs zu sagen weiß (1926)	225
Das Kind braucht keinen Schutz vor Schund! Es schützt sich selbst! (1926)	233
Der Verkehr mit Kindern (1927)	237
Über sexuelle Aufklärung (1927)	241
Träume, die jeder träumt (1928)	247
Selbstmord (1929)	255
Über die allgemeinste Wirkung der Strafe (1931)	267
Camp and the Emotional Development of the Child (1940)	275

*Schriften zur psychoanalytischen
Ausbildung von Pädagogen*

Der analytische Unterricht für Pädagogen (Berlin, 1930)	285
Protokolle der Engeren und der Weiteren Gruppe der Psychoanalytisch-pädagogischen Arbeitsgemeinschaft (Berlin, 1931/32)	289
Einführungskurse im Rahmen der Ausbildung von Pädagogen	
Einführung in die Psychoanalyse für Pädagogen (Wien, 1933)	326
Psychoanalytische Kinderpsychologie (Wien, 1934)	377
Psychoanalytische Pädagogik (Wien, 1934)	385
Das „freie“ Institut	413
Über die psychoanalytische Ausbildung (1952)	423

Besprechungen

Bemerkungen zur populären naturwissenschaftlichen Literatur (1909)	449
<i>William Stern</i> : Die psychologischen Methoden der Intelligenzprüfung (1912)	451
<i>Geza Revesz</i> : Das frühzeitige Auftreten der Begabung (1923)	452
<i>Mary Chadwick</i> : The Inter-Relations of Education and Neurosis (1926)	453
<i>Paul Häberlin</i> : Das Ziel der Erziehung (1926)	454
<i>Carl Gustav Jung</i> : Analytische Psychologie und Erziehung (1927)	456
<i>Otto Seeling</i> : Reifezeit und sexuelle Aufklärung (1927)	457

<i>Ludwig Erik Tesar: Gesellschaft und Schule (1927)</i>	459
<i>Ernst Jucker: Selbstregierung in der Russischen Mittelschule (1927)</i>	460
<i>Alfred Adler: Zusammenhänge zwischen Neurose und Witz (1927)</i>	461
<i>Fritz Künnel: Die Kritik der Triebe (1927)</i>	461
<i>Otto Kaus: Pestalozzi und wir (1927)</i>	462
<i>Alfred Adler: Die Erziehung zum Mut (1927)</i>	462
<i>Béla Balász: Das richtige Himmelblau (1927)</i>	464
<i>Hermann Weimer: Fehlerbehandlung und Fehlerbewertung (1928)</i>	467
<i>Heinrich Meng: Strafen und Erziehen (1935)</i>	468

Anhang

Zeitgenössische Stimmen zu „Sisyphos oder Die Grenzen der Erziehung“	473
<i>Alois Jalkotzy (1925)</i>	473
<i>Fritz Wittels (1925): Die Antipädagogen</i>	480
<i>Gustav Wyneken (1925)</i>	483
<i>Ohne Verfasserangabe (1925)</i>	486
<i>Kurt Wittkowski (1926)</i>	487
<i>Paul Oestreich (1926)</i>	490
<i>Otto Müller(-Main) (1926): Pessimismus und Optimismus in der Gesellschafts- und Erziehungswissenschaft</i>	491
<i>Hans Fischl (1926): Die Lebenslüge der wissenschaftlichen Pädagogik</i>	497
<i>Dir. Heeger (1926)</i>	506
<i>H.C. (1927)</i>	508
<i>Sofie Lazarsfeld (1927)</i>	511

Nachweis der Erstveröffentlichungen und Archivalien (mit ergänzenden Materialien) (<i>Ulrich Herrmann</i>)	514
Editionsbericht (<i>Ulrich Herrmann</i>)	601
Nachwort der Herausgeber	603
Sachregister	661
Personenregister	667

Theorie der Erziehung
und der Erziehungswissenschaft
Zum Verhältnis von Psychoanalyse und Pädagogik

Sisyphos

oder

die Grenzen der Erziehung

von

Dr. Siegfried Bernfeld

1925

Internationaler Psychoanalytischer Verlag

Leipzig / Wien / Zürich

SISYPHOS ODER DIE GRENZEN DER ERZIEHUNG

(1925)

Vorwort zur zweiten Auflage

(1928)

Die Grenzen der Erziehung sind seit dem Erscheinen dieses Buches den Pädagogen recht deutlich sichtbar geworden. Was vor drei Jahren (und gar vor vier, als dies Buch geschrieben, vor fünf und sechs, als sein Inhalt den Hörern eines Pädagogiums vorgetragen wurde¹) ketzerisch klang, ist heute ein vielgebrauchtes Schlagwort. Wenn der Verlag nun eine neue Auflage für notwendig hält, so scheint sie für die pädagogische Literatur uns so mehr überflüssig zu sein, als die Diktion dieses Buches durch die Situation bestimmt ist, in der ich es dachte und schrieb: In dem Gefühl, völlig unzeitgemäße Dinge zu sagen, ohne Hoffnung, daß sie in einem breiteren Leserkreis Glauben finden könnten, schien mir ein Buch, das übertreibt und überspitzt, geeignet, wenigstens einige Lacher auf seine Seite zu bringen, etwas Zweifel zu säen, faule Idealisten zu erschüttern. Da dies Buch nun vergriffen ist – hätte sein Autor nicht die seltene Chance, statt einer neuen Auflage die Bekanntmachung in die Welt zu schicken:

„Der kluge Sisyphos ist durch die Lektüre des ihm gewidmeten Pamphlets zur besseren Einsicht gelangt und hat seine idealistische Beschäftigung aufgegeben; daher erscheint statt der zweiten Auflage jenes erfolgreichen Büchleins die erste des nunmehr nötigen praktischen Handbuches: Hekuba – oder die bescheidene Kinderbetreuung?“²

-
- 1 Dazu die Ankündigungen von Bernfelds pädagogischen Kursen in dem von ihm gegründeten Jüdischen Institut für Jugendforschung und Erziehung in Wien; in dieser Werkausgabe Band 2, S. 439ff.
 - 2 Der Sinn dieser Formulierung ist nicht eindeutig. Folgende Lesart liegt nahe: Sisyphos wird durch Hekuba, eine andere Figur der griechischen Mythologie und Mutter von 17 Kindern, ersetzt. Aber ermöglicht eine solche Kinderschar überhaupt wirksame Erziehung oder nur „bescheidene Kinderbetreuung“ – und, darauf gründend, die Abfassung eines „praktischen Handbuchs“? Und ist nach der Zurückweisung idealistischer Wirkungsphantasien in der Erziehung mit Bescheidenheit etwas auszurichten? Das Fragezeichen signalisiert den Zweifel.

Aber – leider –: Jene wirkliche eingetretene Sinnesänderung der pädagogischen öffentlichen Meinung ist nicht im mindesten von meinem Buch bewirkt. Zeidlers³ und Giesebrechts⁴ Bücher über die Grenzen der Pädagogik⁵ (erschieden bald nach dem „Sisyphos“) und vor oder hinter ihnen Kriek⁶ und Litt⁷ sind Anreger und Träger dieser Einkehr. Und mein Buch, bei weitem nicht überflüssig geworden, hat nun erst seinen Platz und seine Aufgabe. Was in ihm als Grenze der Erziehung ausführlich dargelegt wird, erscheint meinen sehr geschätzten Nachbarn nach wie vor als unendliche Weltenflur, in der man pädagogisch nach Belieben lustwandeln kann. Die Erziehbarkeit des Kindes ist beschränkt; die Erziehungsfähigkeit des Erziehers ist es gleichfalls – diese beiden Grenzen erwähne ich in meinem Buch nur eben, weil sie seit je gekannt, wenn auch nicht immer beachtet sind. Ausschließlich ihrer Erörterung aber widmen sich jene Schriften und Diskussionen. Da es wirkliche Grenzen sind, muß sich die Erziehungswissenschaft ihrer Erforschung widmen; da sie die weithin sichtbaren sind, ist ihre neuerliche Markierung aber nicht so dringlich als die Aufdeckung der, auch heute noch unsichtbaren, dritten: der gesellschaftlichen. Nicht die Pädagogik baut das Erziehungswesen, sondern die Politik. Nicht Ethik und Philosophie bestimmt das Ziel der Erziehung nach allgemein gültigen Wertungen, sondern die herrschende Klasse nach ihren Machtzielen; die Pädagogik verschleiert bloß diesen höchst häßlichen Vorgang mit einem schönen Gespinnst von Idealen. Nicht die Erziehung verwirklicht das Menschheitsideal vom Menschen, sondern die Umwälzung der heutigen Gesellschaft schafft den Raum für einen höheren Menschheitstyp – die Erziehung, die diese gesellschaftliche Grenze ihres Wirkens nicht sieht, hilft mit, gerade den Menschenschlag zu verewigen, den ihre philosophische Einleitung als unerzogenen, als ungebildeten, als Unmenschen verflucht.

3 Kurt Zeidler: Die Wiederentdeckung der Grenze. Beiträge zur Formgebung der werdenden Schule. Jena 1926.

4 Gemeint ist Eberhard Grisebach: Die Grenzen des Erziehers und seine Verantwortung. Halle/S. 1924.

5 Zu dieser Debatte, auf die Bernfeld hier anspielt, vgl. Peter Dudek: Grenzen der Erziehung im 20. Jahrhundert. Allmacht und Ohnmacht der Erziehung im pädagogischen Diskurs. Bad Heilbrunn 1999, dort zur Debatte der 1920er Jahre: Zeidler S. 84ff., Bernfeld S. 89ff./149ff., Grisebach S. 97ff., Kriek S. 187ff., Litt S. 119ff.

6 Ernst Kriek: Philosophie der Erziehung. Jena 1922.

7 Theodor Litt: Möglichkeiten und Grenzen der Pädagogik. Leipzig/Berlin 1926.

Ich bin nicht der erste, der dies behauptet; aber mein „Sisyphos“ ist derzeit im pädagogischen Schrifttum – soweit ich sehe – das einzige Buch, das diese Behauptungen ohne irgend ein Schwanken wiederholt, und sie fundiert eben auf jene Wissenschaft, welche die Erziehbarkeit des Kindes und die Erziehbarkeit des Erziehers sehr beträchtlich zu verbessern imstande ist und somit die letzte Illusion der Pädagogik wird, auf die Psychologie Freuds. Wenn ich heute auch manches richtiger sagen zu können vermeine, und wenn die neue Situation, da ja nunmehr ein Teil der Pädagogik durch sich selbst in Frage gestellt ist, auch erlauben würde, das zentrale Problem schärfer argumentierend und weniger spöttisch aggressiv zu entwickeln, so ist doch nun erst recht dieses Buch nötig. Kleine Verbesserungen würden ihm nicht viel helfen, und die große Verbesserung, die ihm not tut, kann ich ihm nicht geben: den Ausbau zu einer psychologisch und soziologisch fundierten Erziehungswissenschaft, die in ihrem Gegensatz zur, nach wie vor allein anerkannten, geisteswissenschaftlichen Pädagogik⁸ als naturwissenschaftliche⁹, im Gegensatz zu der idealistischen Gesinnung der heute noch gültigen Pädagogik als materialistische bezeichnet werden müßte¹⁰.

-
- 8 Als „Geisteswissenschaftliche Pädagogik“ wird – ungeachtet der erforderlichen Differenzierungen – die Position ihrer damaligen Hauptvertreter Herman Nohl, Eduard Spranger, Theodor Litt und Wilhelm Flitner bezeichnet, die in der Nachfolge der Geistes- und Kulturwissenschaften von Wilhelm Dilthey und in Abgrenzung von der (katholisch-)wertphilosophischen und der (neukantianisch-)prinzipienwissenschaftlichen Pädagogik gesehen werden. – Überblick bei: H.-E. Tenorth: Art. Erziehungswissenschaft. In: Benner, D. & Oelkers, J. (Hg.): Historisches Wörterbuch der Pädagogik. Weinheim/Basel 2004, S. 341–382.
 - 9 Da die Psychologie Freuds vor allem die Triebstruktur als „Natur“ des Menschen erforscht, bezeichnet Bernfeld die sich an die Psychoanalyse anlehrende Erziehungswissenschaft als „naturwissenschaftlich“. – Auf die damalige Empirisch-experimentelle Pädagogik nimmt Bernfeld nicht Bezug. Vgl. Marc Depaeppe: Zum Wohl des Kindes? Pädologie, pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik in Europa und den USA, 1890–1940. Weinheim/Leuven 1993.
 - 10 Die Geisteswissenschaftliche Pädagogik konzentriert sich auf pädagogische Beziehungen und Interaktionen und blendet – so der Vorwurf – die realen Kontexte, soweit sie sozial, ökonomisch, kulturell und politisch intendiert, bedingt oder relevant sind, weitgehend aus und bleibt so einer „idealistischen“ Sichtweise verhaftet. Bernfelds eigene „materialistische“ soziologische und bildungspolitisch-kritische Position zeigt sich deutlich in den Artikeln zur Kritik der „erbbiologischen Pädagogik“.